

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 41

Artikel: Der grosse Sektenführer

Autor: Raschle, Iwan / Biedermann, Christoph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RECHTZEITIG ZU DEN EIDG. WAHLEN

DER GROSSE SEKTEN FÜHRER

VON PFR. DR. THEOL. ET MED. VET. IWAN RASCHL
MIT ILLUSTRATIONEN VON CHRISTOPH BIEDERMAN

Nach den jüngsten Ausschreitungen in Zürich ist es akten- wie offenkundig leider: Der Friede im Land ist gefährdet. Verbissene Glöckner und Volksaufpeitscher suchen die Städteheim, Heilrufe erschallen in den Häuserschluchten, Luxusautos werden öffentlich verbrannt, Pflastersteine prallen auf Wasserwerfer und Gummigeschosse auf junge Menschen, bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen! Grund: Die religiöse Landschaft ist in Bewegung geraten. Ein Sturm fegt über sie hinweg, wuchtig und gnadenlos, und wer nicht standfest ist sowie über eine eigene Meinung verfügend, wird mitgerissen ins Verderben, ins vermeintliche Glück, das da heißt: «kussecht und vogelfrei», «für mehr Sicherheit und gegen das Fremde», «damit es aufwärtsgeht» etc.

Solch dramatische Umbrüche und die zunehmende religiöse Pluralisierung der Gesellschaft fordern unausweichlich auf zu kompromisslosen und offenen Auseinandersetzung mit der neuen Religiosität: Was wird den Menschen als Wahrheit verkauft, was wird ihnen versprochen, wovor und vor wem sollten sie sich in acht nehmen?

ich meine Hand aus und nahm dir weg, was dir zustand» (Ezechiel 16, 1-3, 23-27).

«Darum, du Dirne, höre das Wort des Herrn», heisst es weiter bei Ezechiel, und wir wollen es durchaus und willentlich des stillen Gewerbes bezichtigend, des unreflektierten Mitschwimmens im Mainstream, wir wollen es klar und deutlich zur Umkehr bewegen, das gemeine Volk, die stilie Mehrheit, denn die Heilsprediger sind nicht gut und rein in ihrer Gesinnung: «Im Land der Lebenden haben sie Schrecken verbreitet, jetzt aber haben sie ihre Schande zu fragen, zusammen mit denen, die ins Grab gesunkenen

Rechtzeitig vor den eidgenössischen Wahlen sind wir gewillt, zu dieser Auseinandersetzung aufzufordern und die dafür nötigen Grundlagen bereitzustellen. Kompetente Fachleute verschiedenster Disziplinen und Kenner der oft schwer zu durchschauenden Szenen informieren in dieser Spezialausgabe des *Nebelpalters* mit einer Fülle von Fakten über die bekannten Sektengruppen und weltanschaulichen Sondergruppen, dergestalt theologische, religiöse, human- und sozialwissenschaftliche Hintergründe auseinanderlegend und zum Verständnis der das gesellschaftliche Leben zusehends dominierenden Phänomene beitragend.

Man möge uns nicht blindlings folgen, sondern selbst erkennen, wie gefährlich die heilspredigen den Gruppierungen allesamt sind. Aufklären wollen wir mit dieser Sonderausgabe, den Menschen zu rufen: Haltet ein und höret hin, was euch als Heil verkauft wird, ins Verderben aber führt! Nicht ansehen mögen wir, wie die Menschen in diesem Land nach Babel geführt werden, und so zitieren wir aus der Heiligen Schrift: »Das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, mach Jerusalem seine Greuelnaten bewusst! ... Nach all diesen schändlichen Taten – wehe, weh dir! Spruch Gottes, des Herrn – hast du dir auf jedem freien Platz ein Bett und eine Kultöhle errichtet. An jeder Strassencke hast du deine Kulthölen errichtet, du hast deine Schönheit schändlich missbraucht, hast dich jedem angeboten, der vorbeiging, und hast unaufhörlich Unzucht getrieben. Du hast dich den Ägyptern, deinen Nachbarn mit dem grossen Glied, hingegeben und mit ihnen unaufhörlich Unzucht getrieben, um mich zu erzürnen. Da streckte

sind. Mitten unter die Erschlagenen legte man sie. Dort liegen Meschech und Tubal und all ihr Gefolge. (Ezechiel 32,25-26).

Gefüge sollte es nicht sein das Volk, vielmehr denkend und aufrecht handelnd, meinen wir: »Darum ordne ich an: Jeder, der vom Gott des Schadrach, Meshach und Abed-Nego verächtlich spricht, zu welcher Völkerschaft, Nation oder Sprache er auch gehört, soll in Stücke gerissen und sein Haus soll in einem Trümmerhaufen verwandelt werden» (Daniel, 3, 96(29)).

Der schönen Zitate gäbe es noch viele, die so wegweisend sind wie wahr, doch wollen wir

nun aufzeigen, wer das Volk einlullt mit falschen Weisen, wer sich ins beste Licht rückt, allein des Wahlerfolges wegen. Wir wollen aufklären und die Menschen vor ihrem Unheil bewahren, das allein ist uns Sektenspezialisten des *Nebelspalters* Auftrag und Programm! «Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt? Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Leute, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige. Oder wozu seien ihr hinausgegangen? Um einer

Propheten zu sehen?» (Matthäus 11, 7–9).

Blocher? Nein! Cottier? Nein! «Unter allen Menschen hat es keinen grösseren gegeben als Johannes den Täufer; doch der Kleinsten im Himmelreich ist grösser als er. Seit den Tagen Johannes des Täufers bis heute wird dem Himmelreich Gewalt angetan; die Gewalttätigen reissen es an sich. Denn bis hin zu Johannes haben alle Propheten und das Gesetz (über diese Dinge) geweissagt: Und wenn ihr es gelten lassen wolltet, Ja, er ist Elija, der wiederkommen soll: Wer Ohren hat, der höre!» (Matthäus, 11, 11–19)

Leserinnen und Leser, mündige Bürgerinnen und Bürger, die sie sind in Christo oder auch nicht, nicht mit Christoph, aber im selben Boot, das absäuft, ohne dass der Kapitän es merkt, weil er dadurch beschäftigt ist, die See hochzupeitschen. Hellhörig sollten Sie sein und aufmerksam jenen Wörtern und Bildern gegenüber, die nicht sind von dieser Welt. Wir sollten nicht auf sie hören, wir sollten ihrem Glockengeläute nicht folgen, dem falschen und mit grimmigem Urschweizergesicht vorgetragenen, wir sollten denken, eine jede für sich selbst, und auch den Männern sei dies aufgetragen! □



**Menschen in den
Klauen des Bösen.
Betroffene berichten.
Nachfolgend: Helga
Sautter, Herrliberg,
ehemals Mitglied des
Anus-Ordens**

«ICH HABE IHM MEIN OHR GELIEHEN»

«Ich habe ihm mein Ohr geliehen, aber ich tat es nicht aus freien Stücken. Mein Mann ist ihm hörig, die Freundin von der Sauna war es ebenfalls. Mir war er nie sympathisch. Er hat ein grobes Maul, und erst diese Zähne! Verstanden habe ich nie, was er gepredigt hat, aber mein Mann sagte immer: Der Führer spricht die Wahrheit. Darum habe ich ihm meine Stimme gegeben und sogar die fünfzig Franken, die ich früher den Blinden überwies. Dabei hat mich al-

lein schon der Name gestört: Anus. Aus heutiger Sicht muss ich sagen: Nomen est omen. Bis ich soweit war, vergingen allerdings Jahre, und ich habe sogar teilgenommen an der Demonstration in Zürich. Einer Journalistin in die Kamera gespuckt habe ich mit den Worten «Pfui, pfui, pfui», später aber habe ich gemerkt, dass Er gar nicht wirklich gegen Europa ist, sondern nur gegen die Kriegsmaterialgegner. Das kann ich nicht unterstützen, schliesslich ist einer unserer Buben in der RS umgekommen, weil ihn der Leutnant fürs Vaterland dem Herztod entgegengehetzt hat. Europa ist mir egal, die Menschenfeinde aber sind es mir nicht. Darum bin ich aus dem Anus ausgetreten. Mit Hilfe des Pfarrers übrigens, der gesagt hat, der Opus Dei sei viel besser und gar nicht national beschränkt. Seither bin ich im Opus Dei aktiv, und wenn das auch eine Sekte sein sollte, gehe ich halt in die Heilsarmee. Dort ist eine Freundin von mir tätig, die auch auf dem Kiosk in Albisrieden arbeitet und die meint, die Heilsarmee sei eben keine Sekte, sondern eine Armee, aber eine gute, und

das Gute will ich verfolgen im Leben, weil mein Mann arbeitet auf der Bank, und er ist politisch im Anus daheim, und das will ich ausgleichen, wenn es möglich ist.»

**Menschen in den
Klauen des Bösen.
Betroffene berichten.
Nachfolgend:
Manfred Rüfenacht,
Bankprokurst und
ehemaliger Freimaurer
des Ordens
des güldnen Grals**

«VIELLEICHT WERDE ICH NOCH CHEFPROKURIST»

«Ich war Freimaurer und Bankprokurst, heute arbeite ich nur noch auf der Bank und wähle CVP. Die CVP ist die Partei der Mitte und dem VPM nahestehend. Flavio

Cotti jedenfalls findet den Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis in Ordnung, und das finde ich auch, weil die sind gegen Blut- und Speichel- und Spermienaustausch, wegen Aids und so, und das kann ich ebenfalls nicht befürworten, darum bin ich nicht mehr Freimaurer. Diese Blutträpfchen-Rituale sind zwar schön, aber sie sind gefährlich, weil sich das Aids-Virus über den Rauch verbreiten kann, wenn die Tröpfchen im Feuer verbrannt werden, und das ist gefährlich, gerade, wenn man mit der Frau zu Hause ohne Kondom schläft, was die Kirche ja will und die CVP genauso. Sekten finde ich nicht gut, aber die Banken werden zu Unrecht als Sekten bezeichnet. Obwohl sie totalitär organisiert sind, würde ich sie nie öffentlich deswegen kritisieren, weil sonst würde ich sofort ausgeschlossen. Weil mein Vorgesetzter im Stimmbüro sitzt, wähle ich auch SVP, denn ich glaube, er spürt das, wenn ich etwas in die Urne lege, was der Bank nicht gefällt. Freimaurer aber bin ich nicht mehr, denn die Sache mit dem Aids würde sicher auch der Bank nicht gefallen. Angst macht mir nur, dass viele meiner Vorgesetzten den Stuhl anbeten, aber vielleicht wissen die besser, wie man sich schützt vor dieser Seuche. Ich weiss es nicht, und darum bin ich nun Kassier des Feldschützenvereins geworden. Das ist nicht gefährlich von wegen Aids und so, aber es gefällt meinen Vorgesetzten genausogut, denn Schiessen passt gut zu Bank und CVP, und so werde ich vielleicht sogar noch Chefprokurst. Das gäbe hundert-fünfzig Franken mehr Lohn, und damit hätten wir den Jahresbeitrag für die Kynologische Gesellschaft, der meine Frau als Aktuarin angehört, schon wieder hereingeholt und könnten endlich der Pfingstgemeinde beitreten, die ziemlich viel Geld verlangt für ihre Predigten, die aber schon recht hat, wie unser Nachbar meint, der auch mein Vorgesetzter ist.»

Protokolliert von Pfr. Dr. theol. et med. vet. Iwan Raschle

